Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 508. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 30. Oktober 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Brüssel, 29. Oktober. Gutem Vernehmen nach werden die Beglaubigungsschreiben des neuen belgischen Gesandten bei dem turiner Hofe an den König von Italien gerichtet, und wird damit die Anerkennung Italiens ausgesprochen sein.

Wien, 28. Okt., Abends. Der Fürst-Primas von Ungarn, Cardinal-Erzbischof Szitovski von Gran, ist auf Befehl des Kaisers telegraphisch hierher beschieden worden, um sich wegen seines (gestern mitgetheilten, die Rekrutirung verweigernden) **Schreibens an den ungarischen Hofkanzler zu verantworten.**

Wien, 29. Okt. Die heutige „Presse" will wissen, der Kaiser habe gegen den ungarischen Hofkanzler geäußert, jetzt sei es nicht an der Zeit, nach Pesth zu kommen. Tavernicus Graf Majlath hat seine Demission gegeben. Alle öffentlichen Versammlungen in Ungarn sind bis auf Weiteres verboten. Auf das Schreiben des Hofkanzlers bezüglich der Rekrutirung sind die Antworten der meisten Obergespane bereits eingegangen; alle sprechen sich ablehnend, wie die des Fürsten-Primas, aus.

Wiesbaden, 29. Okt. Die herzogliche Polizeidirektion hat der hier erscheinenden „Mittelrheinischen Zeitung" eine zweite Verwarnung ertheilt, dem Herausgeber der hier erscheinenden „Rhein- und Lahn-Zeitung" die Concession und der in Frankfurt erscheinenden „Zeit" den Postdebit entzogen.

Paris, 29. Oktbr. Bei der Uebergabe des Kardinalshutes an den Erzbischof von Chambery hielt der päpstliche Legat eine Anrede an den Kaiser, worin er sagte, der Papst schätze sich trotz der Schmerzen, mit denen er überhäuft sei, glücklich, den Wünschen des Kaisers zu willfahren, und schließlich die Hoffnung ausdrückte, der Kaiser werde mehr und mehr die Religion und den Papst in Schutz nehmen.

Der Kaiser antwortete: Er würde sich zu dem guten Einvernehmen zwischen dem heiligen Stuhle und seiner Regierung jederzeit Glück wünschen. Dieses Einvernehmen könnte sich nicht besser kund geben, als durch Annahme seiner wohlwollenden, stets rechtzeitig gemachten Vorschläge. Der Kaiser schloß mit der Erinnerung an die Aufrichtigkeit seiner Wünsche und Gefühle für das Oberhaupt der Kirche.

Der neue Kardinal dankte in seiner Gegenrede dem Kaiser für die Dienste, die er der Religion erwiesen, namentlich durch Erhaltung Roms und eines Theiles seines Gebietes für den heiligen Stuhl.

Der Kaiser erwiderte darauf, es habe ihm am Herzen gelegen, dem savoyischen Clerus seine Achtung und Sympathie zu bezeugen, der Hingebung für Frankreich und Anhänglichkeit für ihn an den Tag gelegt. Er dankte dem Kardinal, der seine Bemühungen zum Besten der Religion gewürdigt.

Preußen.

Berlin, 29. Okt. [Amtliches.] Se. M. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus Dr. Schütz zu Rastenburg bei dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. Der Geheime Sekretär Braun ist zum Journalisten und Expedienten der Controle der Staatspapiere ernannt, und die Diätarien Pichler und Gebhard, sind als Geheime Sekretäre, und Plake als Kassen-Sekretär angestellt worden. Am Gymnasium zu Landsberg a. d. W. sind die ordentlichen Lehrer Serno und Dr. Foltynski zu Oberlehrern ernannt worden. Bei dem Gymnasium zu Leobschütz ist der Kollaborator Meywald zum ordentlichen Lehrer befördert und der Schulamts-Candidat Schoenhuth als Kollaborator angestellt worden. Am Gymnasium zu Thorn ist die Anstellung des Lehrers Lewus als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

[Lotterie.] Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. kgl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 55,442. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 63,036. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 1822 und 92,753. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 28,875 und 75,657.

50 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1697. 7910. 8514. 11,808. 14,017. 14,735. 17,034. 17,865. 18,096. 20,783. 22,259. 22,864. 23,220. 25,933. 26,111. 27,484. 28,600. 28,767. 29,034. 29,436. 29,461. 29,482. 31,133. 33,114. 33,315. 35,189. 35,765. 36,518. 37,979. 42,095. 49,153. 49,306. 51,468. 57,888. 62,801. 63,810. 66,897. 69,432. 70,707. 71,196. 74,401. 74,890. 76,594. 79,449. 81,577. 82,549. 89,332. 91,489. 93,055 und 93,791.

59 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1774. 3147. 11,520. 12,077. 13,340. 15,035. 15,958. 18,924. 19,378. 20,035. 20,070. 20,876. 21,497. 25,707. 27,558. 27,586. 27,865. 29,163. 30,932. 31,922. 32,017. 32,089. 33,700. 33,819. 33,869. 35,008. 35,750. 36,088. 39,056. 40,635. 41,202. 42,113. 44,455. 45,358. 49,517. 49,697. 50,219. 50,776. 51,228. 51,570. 59,303. 59,714. 61,586. 63,340. 65,406. 66,032. 66,896. 66,906. 71,088. 71,554. 71,955. 74,386. 79,821. 84,846. 85,166. 86,496. 87,608. 90,430 und 92,036.

78 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1369. 5039. 5992. 7561. 8980. 9385. 10,769. 11,266. 12,549. 12,797. 13,403. 14,459. 14,599. 15,609. 16,095. 17,365. 18,539. 22,307. 22,322. 23,773. 23,973. 24,233. 24,372. 25,640. 25,778. 27,024. 28,908. 30,735. 32,694. 36,842. 41,861. 45,316. 45,528. 45,543. 45,686. 48,189. 48,862. 49,899. 50,862. 52,916. 53,192. 53,588. 53,754. 57,167. 58,024. 59,180. 59,375. 59,400. 61,877. 62,179. 63,631. 64,019. 64,207. 64,515. 66,059. 68,325. 69,388. 70,655. 71,313. 72,827. 72,985. 73,924. 74,149. 76,874. 77,188. 79,168. 79,892. 81,337. 84,389. 86,770. 87,371. 89,760. 89,990. 90,144. 92,011. 93,636. 94,234 und 94,950. (St.-A.)

Berlin, 29. Okt. [Die Anrede, welche stud. Mesunius] bei dem Fackelzuge der Studentenschaft an den König und die Königin hielt, lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!
Allerdurchlauchtigste Allergnädigste Königin, hohe Frau!

Ew. königliche Majestäten haben unserer allerunterthänigsten Bitte ein gnädiges Ohr zu leihen geruht und uns huldvoll gestattet, den Gefühlen der Liebe und Verehrung zu unserem allerdurchlauchtigsten Königspaare, die sich in den Tagen des Festes allerorts kundgaben, auch unsererseits Ausdruck zu geben. Dieser Beweis königlicher Huld hat uns hoch erfreut. Eine bedeutsame, erhabene Feier ist es, von der Ew. königliche Majestäten aus der alten Krönungsstadt, der Wiege des preußischen Königsthums, wiedergekehrt sind und zu der unsere ehrfurchtsvollsten Glückwünsche Allerhöchstihnen auszusprechen ich von meinen Commilitonen beauftragt bin. Diese ernste erhebende Feier schließt eine Periode in der Geschichte unseres Vaterlandes, eine Periode voll siegreichen Ringens und ununterbrochenen Fortschreitens in der Entwickelung unseres Staates, eine Periode voll Glanz und Ruhm. Was aber hat Preußen diesen fort und fort steigenden Glanz und Ruhm erworben? Es ist der hohe Geist seiner Herrscher, der Preußen groß gezogen, jener tief blickende, ordnende, lenkende Geist, der stets seine Zeit verstand und die Hebel der Zeit zum Ruhm und Glanze des Vaterlandes in Bewegung setzte. Unsere Hochschule ist ein ehrwürdiges Denkmal des seine Zeit erfassenden hohen Geistes Allerhöchstihres nun in Gott ruhenden königlichen Herrn Vaters Majestät, und ihre Gründung bewies damals dem Vaterlande, wo sein Herrscher den Keim des neuen Aufschwungs suchte! Was wir in extensiver Kraft verloren, das wollten wir durch intensive, durch Veredlung des übrig gebliebenen Theiles ersetzen, durch Erweckung und Förderung der geistigen Entwickelung: so dachte und handelte unser König Friedrich Wilhelm III., und unsere Universität, eine Schöpfung dieses Gedankens, war es zuerst, die dem geliebten König mit ihrem Herzblute den Tribut des Dankes und der Liebe dafür auf dem Schlachtfelde entrichtete. Aber auch Ew. Majestät, unser derzeitiger allergnädigster Herr und König, blicken voll Huld auf unsere alma mater. Schon vor einem Jahre vernahmen wir aus Allerhöchstdero Munde Zusicherungen allergnädigsten Schutzes, darum nahen wir voll Vertrauen in Liebe und Verehrung ehrfurchtsvoll Ew. Majestät. Wir sind uns des Geistes bewußt, in dem unsere Väter zu ihrem allgeliebten König standen in Noth und Gefahr. Diesen Geist haben wir von ihnen ererbt, den Geist der Liebe und Treue zum angestammten König und Herrn! Er hat uns heute zu Ew. königlichen Majestäten geführt und wird uns stets dahin führen, wohin ein allerhöchster Wink uns ruft: „Treu bis in den Tod", das war der Wahlspruch unserer Väter, er ist auch der unsere. Aber auch zu unserer allergnädigsten Königin sehen wir mit ehrfurchtsvollem Vertrauen empor. Verborgen zwar bleibt uns mancher Beweis königlicher Huld, deren sich Kunst und Wissenschaft von Allerhöchstihnen erfreuen, aber was wir vernommen, genügt, unser Vertrauen fest und unerschütterlich zu machen. Kann aber der allerdurchlauchtigste Sproß jenes erhabenen Fürstenhauses, unter dessen Schutze deutsche Kunst und Wissenschaft erblühten, unter dessen Schutz die Perlen der deutschen Poesie entstanden, dessen Huld und Gnade sich Wieland, Goethe, Herder, Schiller erfreuten, die endlich Deutschland von der Vormundschaft anderer Nationen auf dem Gebiete des Schönen befreiten, kann der anders als huldvoll auf ein Institut blicken, das den Sinn für wahre Kunst und Wissenschaft zu hegen und zu pflegen bestimmt ist? Vertrauen also, offenes, ehrliches Vertrauen, Liebe und Treue, das ist es, was wir Ew. königlichen Majestäten ehrfurchtsvoll entgegenbringen, verschmähen Allerhöchstsie diese Gabe nicht, sie kommt aus treuem Herzen, sie ist das Beste, was wir Ew. königlichen Majestäten zu diesem erhabenen Feste bieten können. Gott aber segne und schütze uns unsern theuren König und halte in Stunden der Gefahr, wie er schon einmal gethan, seine gnadenreiche Hand über sein geheiligtes Haupt! Gott segne und schütze unsere allergnädigste Königin und verleihe Allerhöchstihnen Beiden eine lange und gesegnete Regierung, er segne und schütze des Kronprinzen königliche Hoheit, den durchlauchtigsten rector magnificentissimus unserer königsberger Schwester und Höchstseine durchlauchtigste Gemahlin, er segne und schütze das gesammte Königshaus! Heil und Segen aber auch dem theuren Vaterlande!"

Lauter Jubel- und Hochruf erscholl, als Ihre Majestäten sich auf dem Balkon zeigten. Se. Maj. der König ließ sich hiernächst die Einzelnen vorstellen und geruhte, etwa Folgendes zu erwiedern:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für diesen Beweis der Liebe und Verehrung, den Sie Mir, der Königin und Meiner Dynastie gegeben haben. Sie haben mit Recht erwähnt, daß Wir von einem feierlichen Akte, einem Akt von großer Bedeutung soeben gekommen sind. Es ist allerdings erst das zweitemal, daß Preußen diesen Akt gesehen hat. Ich habe ihn in seiner ganzen Bedeutung aufgefaßt und eben deswegen wieder aufgenommen. Sie haben ferner nicht mit Unrecht gesagt, daß Mein seliger Vater die Universität Berlin in Zeiten schwerer Gefahr gegründet hat, indem er für den äußeren, materiellen Verlust einen Ersatz in dem geistigen Gewinn suchte. Er ging hierbei, wie immer, von dem Grundsatze aus, die Hindernisse der Zeit zu bekämpfen. Dieser Grundsatz hat sich auf Meinen seligen Bruder und Mich vererbt, und Ich werde ihn auf Meinen Sohn weiter vererben. Meine Herren! Ich bin für den besonnenen, gemäßigten Fortschritt, an dem ich festhalte. Sie haben Mir dieselben Gefühle, wie Ihre Commilitonen bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier der Universität, bekundet, Sie sagen, daß Sie diese Gefühle von Ihren Vätern geerbt haben. Ich wünsche, meine Herren, daß Sie, wie Ihre Väter, wenn es nöthig sein sollte, Ihre Worte durch Thaten bekräftigen mögen. Nochmals, meine Herren, danke Ich Ihnen."

** **Berlin,** 29. Okt. [Die Krönungsreden. — Dr. von Gräfe. — Die Excesse. — Patzke. — Orden.] Die Behauptung der „Köln. Ztg.", daß sämmtliche in Königsberg vom Könige gehaltenen Reden Produkte längerer Berathungen gewesen, wird in einer berliner Correspondenz der „Madgeb. Ztg." dahin erläutert, daß die im Schloßhofe verlesene Rede allerdings aus der Berathung des Conseils hervorgegangen, die andern Reden aber wesentlich Improvisationen des Königs gewesen sind. — Die „Karlsr. Ztg." bestätigt in einer Mittheilung aus Baden, vom 26. d. M., daß in dem Befinden des Herrn Prof. Dr. v. Gräfe, welcher vor einigen Wochen dort erkrankte, eine erfreuliche Besserung eingetreten ist und daß man den berühmten Augenarzt recht bald wieder hergestellt zu sehen hofft. — Unter den bei den Straßen-Excessen in der vergangenen Woche verhafteten Personen befinden sich auch leider einige Schüler der oberen Klassen hiesiger höherer Lehranstalten, Söhne höchst achtbarer Eltern. So viel verlautet, sollen dieselben zufällig beim Spazierengehen in die tumultuirenden Rotten gerathen sein, und sich später — sicherlich nur aus jugendlichem Leichtsinn oder Muthwillen — durch Schreien und Pfeifen bemerklich gemacht haben. — Der Prozeß gegen den Kassirer Klehmet bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll in den Tagen vom 11. bis 13. November vor dem Schwurgericht verhandelt werden. — Die öffentlichen Gerichts-Verhandlungen gegen den Polizei-Obersten Patzke, den Polizei-Lieutenant Greiff und Schmidt, so wie gegen den Polizei-Wachtmeister Köhler und den Buchhändler Nietack sollen, wie schon erwähnt, am 18. November beginnen. Sie werden wohl drei Tage dauern. — Der Polizeirath Goldheim, welcher sich während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Königs in Baden-Baden, Ostende und Compiegne im Gefolge Sr. Majestät befand, hat vom Kaiser Napoleon den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Okt. [Aus der Abgeordneten-Kammer.] In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer kam es zu einem gereizten persönlichen Zwischenfall. Man debattirte über den Bericht der Commission für die Landeskultur-Gesetzgebung, zunächst über Anlegung und Verbesserung der Feldwege. Nach längeren Verhandlungen wird wiederholt der Schluß beantragt. Das nun Folgende erzählt der „Staatsanz." also: Mohl: Da diese Schlußanträge stets von einem Mitgliede der Ritterbank (Freiherrn v. Gültlingen) ausgehen, so solle man Denjenigen, welche die Masse des Volkes vertreten, nicht das Wort abschneiden; er wende sich in dieser Beziehung an die Ritterbank selbst. Präsident: Ich muß bemerken, daß der Vorwurf des Abgeordneten Mohl ein ganz falscher ist, und ich halte es daher nicht für in der Ordnung, denselben erhoben zu haben. Frhr. v. Gültlingen: Ich weise diesen Vorwurf mit Verachtung zurück. Präsident: Nach dem, was ich bereits bemerkt habe, war es unnöthig, daß der Frhr. v. Gültlingen diesen an sich nicht passenden Ausdruck gebraucht hat. Mohl: Ich verlange einen Ordnungsruf! Präsident: Ich habe bereits das Nöthige gegen den Frhrn. v. Gültlingen bemerkt. Mohl: Dann appellire ich an die Kammer. Reyscher: Der Frhr. v. Gültlingen solle den Ausdruck „Verachtung" zurücknehmen. Frhr. v. Gültlingen: Wenn der Abgeordnete Mohl seinen ungerechten Vorwurf zurücknimmt, so bin ich bereit dazu. Mohl: Auf eine Beleidigung nehme ich eine Beleidigung nicht zurück. Frhr. v. Gültlingen: Dann nehme ich meinen Ausdruck auch nicht zurück. Frhr. v. Varnbüler: Man sollte die Kammer nicht in die peinliche Lage versetzen, ein Urtheil über das Verhalten des Präsidenten zu fällen. Schott: Der Ausdruck v. Gültlingen's sei allerdings unparlamentarisch, aber er bemerke, daß Mohl denselben provozirt und selbst auch schon die Grenzen des parlamentarisch Erlaubten überschritten habe. Mehrere Redner suchen die Sache zu vermitteln, worauf Mohl erklärt, daß er mit Rücksicht auf die erhobenen formalen Bedenken auf seinem Antrage nicht beharre. Duvernoy: Er ersuche jetzt den Frhrn. v. Gültlingen seinen Ausdruck „Verachtung" zurückzunehmen. Frhr. v. Gültlingen: Da Mohl mir den ungerechter Weise gemachten Vorwurf nicht zurücknimmt, so bin ich auch nicht in der Lage, meinen Ausdruck zurück zu nehmen. Die Kammer stimmt sofort über den Schlußantrag ab und verwirft denselben, worauf Mohl das Wort zu näherer Begründung eines von ihm eingebrachten Antrages erhält, welcher schließlich mit 52 gegen 22 Stimmen abgelehnt wird.

Aus Holstein, 27. Okt. [Untersuchung. — Politische Razzia's.] Man erinnert sich des Excesses, welcher am Abend des schleswiger Festes an der Haltstelle der Eisenbahn zu Rendsburg vorfiel. Es wurde damals eine Untersuchung eingeleitet, deren Resultat man jetzt erst erfährt. Wegen Aufstellung eines Transparents mit der Inschrift: „Up ewig ungedeelt" wurden drei rendsburger Bürger, einer zu 20 Thlr., zwei zu je 4 Thlr. R. M., Geldstrafe verurtheilt. Von einer Bestrafung der Offiziere, welche sich höchsteigenmächtigerweise an genanntem Transparent vergriffen, hört man nichts; obwohl ihr direkter Vorgesetzter, Oberst Harbou, sich mißbilligend über ihr Benehmen ausgesprochen. — Zur Geschichte des kleinen Polizeikrieges der Behörden gegen schleswig-holsteinische „Demonstrationen" gehört auch, daß der rendsburger Advokat Dittmann wegen eines auf Schleswig-Holstein ausgebrachten Hochs zu einer Geldstrafe von 8 Thlr. R. M. verurtheilt worden ist. — Daß diese polizeilichen Razzia's — von dem ungemüthlichen Geldpunkt abgesehen — dem Fluche der Lächerlichkeit anheimfallen, versteht sich von selbst. (Allg. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 28. Okt. [Diplomatisches.] Baron Ricasoli soll in Paris die Erklärung wiederholt haben, er könne vor das Parlament nicht mit leeren Händen treten; etwas müsse für den Fortbau der italienischen Einheit geschehen, oder er werde sich genöthigt sehen, sich aus dem Kabinet zurückzuziehen. Das französische Kabinet soll zwar in Betreff Venetiens Besprechungen mit Oesterreich eingeleitet, aber keinerlei Verbindlichkeiten weder in Ansehung Venetiens noch Roms übernommen haben.

[Zur Situation.] Alle Parteien, wird der „Allg. Z." berichtet, sind der Ansicht, daß das für das künftige Jahr unausbleibliche nothwendige Anlehen nicht effectuirt werden kann, wenn die finanzielle Lage des neuen Königreichs nicht vorerst gründlich consolidirt wird. Zwei Mittel werden dem Finanzminister als die durchgreifendsten und schnellstwirkenden anempfohlen: die Einziehung und der Verkauf der Kirchengüter — oder die Erhöhung der Steuern in den neuen Provinzen auf die Steuerquote, wie sie seit Jahren in Piemont besteht. Die „Gazetta del Popolo" sagt: „Mutatis mutandis befindet sich heut Italien in der nämlichen Lage wie Frankreich im Jahre 1789. Es steht zumal der heikeligen Frage seiner Constituirung und einer Finanzkrisis gegenüber. Die Nationalpartei muß um jeden Preis zu verhüten suchen, daß diese Krisis durch ihre Schuld, nämlich durch Sorglosigkeit oder Lauheit, nicht in ein Krebsübel ausarte, daß das Problem nicht ungelöst bleibe; wir müssen mit allen Kräften verhüten, daß auf das italienische 89 nicht der kalte Brand, das Uebergewicht der Sektenmänner, die Schreckensherrschaft und die Invasion folge."

Die ungarische Legion, welche in Nocera stationirt ist, zerfällt in vier Abtheilungen: Husaren, Honveds, Jäger und Artillerie. Die Husaren zählen drei Schwadronen und 320 Mann. Die Honveds betragen vier Compagnien, im Ganzen 480 Mann, die Jäger zwei, im Ganzen 270 Mann. Dazu kommen zwei Batterien Berggeschütz mit 150 Mann. Die Gesammtzahl beträgt 1220 Mann mit 300 Pferden, 90 Maulthieren und 15 Geschützen. Offiziere im activen Dienste zählt die Legion 45. Commandant ist der Oberst Daniel Ihazy, dem der Capitain Renyi-Szüts als Adjutant beigegeben ist. Die Husaren befehligt Capitain Stancovich, die Honveds Major Girezy, die Jäger Major Reinfeld, die Artillerie Capitain Radonich. Die Verwaltung leitet Capitain Romel.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. [Innere Zustände.] Der „Courrier du Dimanche" bringt heute einen „Le Peuple, le Pain et la Liberté" überschriebenen Artikel, in welchem folgende Stellen vorkommen: „Zu allen Zeiten der Theuerung — bestätigt das Buch der Geschichte auf seinen düstersten Seiten — hat das Volk in seiner Naivetät instinktmäßig seine Gebieter für seine Leiden verantwortlich gemacht. Bemerkenswerth ist dabei, daß, je mehr die Herrscher absolut waren, desto mehr sie sich — ob mit Unrecht oder Recht — wirklich dem Volke gegenüber verantwortlich befanden. Sie wollten, daß Niemand in ihrer Nähe die Stimme erhebe, um das Uebel zu offenbaren und alle gutwilligen Menschen aufzufordern, gemeinschaftlich mit ihnen eine Abhilfe zu suchen, und plötzlich gingen aus dem Schooße verborgener Massen Anschuldigungen hervor, die um so furchtbarer waren, als sie ohne Controle angenommen wurden. Sie wurden für Kornwucherer und Leute gehalten, welche das Volk aushungern wollten, da sie in ihrer unbestreitbaren Allmacht nicht voraussehender waren, als die Natur, geschickter als der Zufall und stärker als das Mißgeschick. Alles datirt ohne Zweifel aus den letzten Jahrhunderten, von den Regierungen Louis XIV., Louis XV., Louis XVI.; und fern sei es von uns, in irgend einer Hinsicht die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vergleichen. Aber wenn sich zufällig gewisse Beunruhigungen im Schooße der Massen vorbereiten könnten, wenn blinde Leidenschaften, wie sie uns durch kürzlich verhandelte Prozesse, namentlich durch die Affaire Croce-Spinelli, vorgeführt wurden, die zwar selten, aber immerhin vorkommen: an wem liegt da die Schuld? An wem liegt die Schuld, wenn, während wir Hoffnung hatten, die Tugend für immer wieder hergestellt zu sehen, die Entsittlichung aller sozialen Schichten in ihren Strudel hineinreißt, die unehelichen Kinder und die Prostitution sich selbst in den Dörfern vervielfältigen, wenn, als man nicht müde wurde, uns die Gesundheitsverbesserung der Dörfer, die Ausschmückung der Landhäuser und die verführenden Fortschritte des Luxus und des Wohlbefindens zu rühmen, die Bevölkerung aufhörte, in ihrer beständigen Zunahme fortzufahren und das durchschnittliche Alter des menschlichen Lebens von 40 auf 37 Jahre herabsank? Wenn beinahe die Hälfte der französischen Nation in der vollständigsten Unwissenheit versunken bleibt, einer-

Unwissenheit, welche die „niederen Instinkte" unterhält und entwickelt, ist das die Schuld des Volkes selbst? oder ist es die Schuld derjenigen, die wie wir, liberale Demokraten, nicht aufhören und nicht aufhören werden, die Verbreitung des Elementar-Unterrichts zu fordern, damit jeder Bürger, jeder Wähler wenigstens fähig wird, den Zettel zu lesen, welchen zu schreiben oder gedruckt zu empfangen er berechtigt ist, und zu begreifen, warum er ihn in die Urne wirft? Wäre es endlich nicht wahrhaft absurd — in einer Demokratie — Gewaltthaten des Volks von Arbeitslosigkeit, hohen Mieths- oder Brodtpreisen zu befürchten, wenn die Zeit des Gedeihens, der Zufriedenheit und der absoluten Ruhe dazu verwendet worden wäre, die politische und soziale Erziehung des Volkes der Art vorzubereiten, daß es fähig ist, natürliche oder zufällige Krisen selbst zu begreifen, ihre Tragweite zu messen und im Voraus die Mittel zu suchen und zur rechten Zeit zu finden, um die Krisen auf die wenigst empfindlichste Weise zu überstehen, — wenn man dem Wort und der Schrift alle Freiheit gelassen und die Verbreitung der Wahrheit und des Lichtes ermuthigt hätte; — wenn man, anstatt das Aufgehen des Individuums in den Staat zu erstreben, die Initiative eines Jeden gefördert und die persönliche Verantwortlichkeit zum Nutzen der für einen Einzigen zu schweren allgemeinen Verantwortlichkeit vermehrt hätte; — wenn man, mit einem Wort, der normalen Entwickelung, der Entfaltung aller Freiheiten, von derjenigen des Domicils und der Person bis zu derjenigen der Presse, und von derjenigen des Handels bis zu derjenigen der Arbeitervereine freien Spielraum gelassen hätte?"

Afrika.

[Die Reformen in Tunis.] Wir hatten schon öfter Gelegenheit, auf die liberalen Reformen hinzudeuten, welche der Beherrscher des Barbarenstaates Tunis in seinem Reiche in eigener Initiative einführte. Es wird daher gewiß von Interesse sein, einige Punkte aus dem organischen Gesetze dieses Staates zu citiren: „Jeder Fürst hat bei seiner Thronbesteigung unter Anrufung Gottes den Schwur zu leisten, nichts zu unternehmen, was den Principien des Staatsgrundgesetzes und den daraus entspringenden Gesetzen zuwiderläuft. Dieser Schwur muß feierlich mit lauter Stimme in Gegenwart der Mitglieder des hohen Rathes und des Medjlis der Charaa geschehen. Erst nach dieser Formalität kann der Fürst die Huldigungen seiner Unterthanen annehmen und seine Befehle ausführen lassen. Das Staatsoberhaupt, welches aus eigenem Antriebe die politischen Gesetze des Königreichs verletzt, wird seiner Rechte verlustig. Die Minister sind für die Geschäfte ihrer Departements nach den Befehlen des Staatsoberhauptes, und für diese ihm wie dem hohen Rathe verantwortlich. Der hohe Rath ist der Wächter des Staatsgrundgesetzes, der Gesetze überhaupt und der Vertheidiger der Rechte der Bürger. Er widersetzt sich der Kundmachung solcher Gesetze, welche den Principien des Grundgesetzes entgegen sind oder die Gleichheit der Bewohner vor dem Gesetze verletzen. Alle Unterthanen von Tunis, welcher Religion sie auch angehören, sind berechtigt, die vollständige Sicherheit ihrer Person, ihres Eigenthums und ihrer Ehre zu fordern. Alle Unterthanen, ohne Ausnahme, haben das Recht, über die Aufrechthaltung des Staatsgrundgesetzes zu wachen. Sie können beim hohen Rathe im Wege der Petition alle Verletzungen der Gesetze, die zu ihrer Kenntniß gelangen, denunciren. Alle Unterthanen des Königreichs, welcher Religion immer, sind gleich vor dem Gesetze. Das Gesetz ist für Alle, ohne Rücksicht auf Rang und Stellung, gleicher Anwendung fähig. Alle Unterthanen haben das Recht, sich mit jener Industrie zu befassen, die ihnen zusagt, und die ihnen nöthigen Maschinen zu benützen, selbst wenn dies mit Unzukömmlichkeiten für jene verbunden ist, die nach althergebrachter Weise arbeiten. Die Fremden genießen in Bezug auf die Ausübung ihres Kultus vollständige Freiheit. Ihre persönliche Sicherheit steht unter denselben Garantien wie die der Einheimischen. Sie sind aber weder der Conscription, noch dem Militairdienste, noch einer Frohne im Königreiche unterworfen."

Amerika.

Newyork, 11. Okt. [Staatswahlen. — Westvirginien. — Kentucky. — Missouri. — Mc. Culloch.] Zum erstenmale seit Menschengedenken haben in dem zweit- und drittgrößten Staate der Union (Pennsylvanien und Ohio) die Staatswahlen stattgefunden, ohne daß ein Hahn darnach gekräht, ohne daß der Telegraph es für nöthig gefunden hat, das Resultat zu melden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze hängt noch Alles in der Schwebe. In Kentucki scheint sich das Buckner'sche Rebellencorps, am Green River hinaufmarschirend, mit dem bei Columbus (am Mississippi) konzentrirten Polk'schen Corps angeschlossen zu haben, dessen Stärke jetzt auf nicht weniger als 40,000 Mann angegeben wird. Den Oberbefehl darüber führt jetzt Albert S. Johnston, der vor einigen Monaten Ober-Kommandant des Bundes-Militairdepartements am stillen Meere. Vorgestern rüstete man sich in Paducah zur Abwehr eines Angriffs dieser Rebellenarmee, der jeden Augenblick erwartet wurde. Die Frauen und Kinder hatte man bereits aus der Stadt entfernt. Paducah bildet in gewisser Beziehung den Schlüssel zu Illinois und sein Verlust würde noch ungleich schwerer ins Gewicht fallen, als der von Lexington. Die Zahl seiner Vertheidiger ist jedenfalls schwach und wird 10,000 schwerlich erreichen oder doch nicht übersteigen. — Von dem Zollikofer'schen Heerhaufen, der im Südosten des Staates nach Danville zu heraufzog, hat man noch nichts weiter gehört. Den letzten Nachrichten zufolge war er wieder nach Cumberlandpaß zurückgewichen.

In Missouri hat Price seinen Sieg bei Lexington nicht, wie man anfangs fürchtete, dazu benutzt, um einen Einfall in den nördlichen Theil des Staates auszudehnen, sondern er hat sich vielmehr am 30. September wieder nach Süden gewendet und soll am Grand River bei Clinton in Henry County angelangt sein. General Sigel, der die Vorhut des Bundesheeres in Pedalia befehligt, hat Streifpartien ausgeschickt, um Proviant-Convois der Rebellen abzufangen. General Fremont, der jetzt irgendwo zwischen Jefferson City und Pedalia steht, soll entschlossen sein, dem Feinde auf den Fersen zu bleiben, bis er ihn zu einer offenen Feldschlacht, die er zu vermeiden sucht, zwingt. Mittlerweile muß er sich vorsehen, daß nicht durch die in den zu ihm haltenden Theilen des Staates hausenden Guerillabanden die Verbindung mit St. Louis abgeschnitten wird. Am 8. Oktober erschien ein 2000 Mann starker Rebellenhaufe 30 Meilen südlich von Hermann, das 90 Meilen westlich von St. Louis und 50 von Jefferson City liegt, offenbar in der Absicht, um nach der Einmündung des Gasconade in den Missouri zu dringen und die dortige große Eisenbahnbrücke zu zerstören.

Eine interessante Nachricht — wenn wahr — aus Missouri ist, daß der so oft genannte Ben M'Culloch, von dem es seit Wochen jeden Tag hieß, daß er auf dem Punkte stehe, ein 10,000 Mann starkes Corps mit dem Price'schen zu vereinigen, gar nicht mehr existirt, sondern schon vor vier Wochen an einer bei Springfield (10. August) erhaltenen Wunde gestorben sein soll. Sein Corps scheint jedenfalls unsichtbar zu sein; im südwestlichen Missouri ist, wo die Kundschafter der Rebellen nimmer kommen, keine Spur davon gefunden. Ein Sohn M'Culloch's soll in Arkansas, nahe der Grenze, mit 6000 Mann lagern; das ist aber weit entfernt vom unmittelbaren Kriegsschauplatze, um gefährlich werden zu können.

Die Bewohner von Kansas, besorgt gemacht durch die Isolirung, in welche sie durch die Eroberung Lexingtons und die Rebellion der Cherokee-Indianer geriethen, haben sich zu Tausenden unter Waffen gestellt und sind namentlich nach Kansas City in Missouri gezogen, wo in Folge dessen der General Sturgis jetzt über 6000 oder 8000 Mann gebietet, — genug, um das Price'sche Heer im Rücken zu bedrohen.

Daß die Rebellen am Potomac auf die Offensive verzichtet haben, geht jetzt auch aus den südlichen Zeitungen hervor, von denen trotz des Kriegszustandes immer noch einzelne Exemplare nach Louisville gelangen. Das Journal in Kentucky wirft die Frage darauf: Wird das Bundesheer jetzt zur Offensive übergehen? Niemand weiß sie mit Bestimmtheit zu beantworten, da General Mac Clellan seine Geheimnisse besser bei sich behält, als General Scott. Aber so weit sich aus den bekannten Daten Vermuthungen begründen lassen, wird ein Marsch nach Richmond in diesem Jahre nicht mehr unternommen werden, ohne große Schlacht am Potomac. Was bis jetzt zu erwartenden Regen-, Schnee-, Frost- und Thauwetter einen noch viel triftigeren Grund zum Stehenbleiben. Zumal da man annehmen darf, daß dem Feinde die furchtbaren Schwierigkeiten und Unkosten der Aufrechterhaltung einer großen Armee während des Winters ebenso viel Schaden zufügen werden, als eine verlorene Schlacht. — Das Einzige, was in der Gegend geschehen wird, ist die Säuberung des Potomac bis Washington, sowie daß die Baltimore-Ohio-Eisenbahn ihrer ganzen Länge nach wieder in Betrieb gesetzt werden kann.

In Westvirginien, das man als zum östlichen Kriegsschauplatze rechnen kann, während es bisher ein Mittelglied zwischen diesem und dem westlichen bildete, hat, wie es scheint, der mit furchtbarem Ungestüm eingetretene Herbst dem diesjährigen Feldzuge schon ein Ende gemacht. Möglich, daß die Rebellen noch ein letztesmal mit einem Theil der bisher am Potomac verwendeten Truppen einen Stoß zu führen suchen werden, aber es ist nicht wahrscheinlich. Die letzten Berichte von dort melden, daß General Reynolds das bisher von Lee befehligte Rebellencorps bis in das Alleghany-Gebirge zurückgeworfen hat, und daß dasselbe jetzt 124 Meilen von dem Cheat Mountain (bisher die Hauptposition der Bundestruppen) steht. Seinen Rückzug dahin hat der Feind unter Preisgebung eines großen Theils seiner Wagen, Zelte, Vorräthe 2c. bewerkstelligt, so daß es jedenfalls keine bloße strategische Concentration nach rückwärts, sondern in der That ein durch die Nothwendigkeit gebotener Rückzug war. Das nordwestliche Virginien haben die Rebellen offenbar aufgegeben, dagegen scheint es, als wollen sie noch einen Versuch machen, den Südwesten des Staates festzuhalten, da dessen Verlust ihre Verbindung mit Tennessee gefährden würde. Lee hat daher das Kommando über die früher von Wise und Floyd auf's Kläglichste angeführten Truppen erhalten und 40 Meilen östlich vom Gauley eine festverschanzte Stellung eingenommen, welcher sich der Bundesgeneral Rosenkranz zwar bis auf 5 Meilen genähert hatte, ohne indessen einen Angriff darauf zu wagen.

Newyork, 17. Okt. Die Nachricht über das Seetreffen bei New-Orleans, wobei die südliche Flotte die Blokadeschiffe der Unionsregierung auf den Strand getrieben haben sollte, hat noch keine Bestätigung gefunden. (Abgesehen von der Undeutlichkeit jener Meldung, mußte die gegenseitige Stellung der Kämpfer Zweifel an der Wahrscheinlichkeit erwecken. Die von uns schon hervorgehobene Herkunft aus Norfolk hat andere Blätter veranlaßt, das Ganze für eine Corruption der Nachricht von der neuesten Hatteras-Affaire zu halten.) Der Staatssecretär Seward hat an die Gouverneure der Bundesstaaten ein Rundschreiben erlassen, dahin lautend: die separatistischen Staaten verlangten von den fremden Mächten die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit, was die Unionsregierung mit fremden Nationen in Streit verwickeln könnte. Obwohl ein solcher Conflict nicht wahrscheinlich sei, wären doch Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Die Gouverneure würden daher aufgefordert, von den gesetzgebenden Versammlungen der Einzelstaaten Summen zur Häfen- und Küstenbefestigung zu verlangen.

Breslau, 30. Okt. [Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des IV. Quartals d. J. haben hierorts 3005 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

Gestohlen wurden: Paradiesgasse Nr. 10a, eine Frauenjacke von dunkelfarbigem Düffel; Sandstraße Nr. 12, ein silberner Theelöffel, gez. L. (gothisch); einem Landmanne während seines Verweilens in einem Gasthause zu Lehmgruben eine silberne Taschenuhr; dem Erbsaß K. zu Lehmgruben, aus verschlossenem Stalle 7 Stück weiße Gänse, drei derselben mit grauen Kappen.

Polizeilich mit Beschlag belegt: Zwei weiße Servietten, gez. D. L. J. 1 und 10, und resp. F. R. 8; zwei weißleinene Bettdecken mit gehäkelten Spitzen, gez. K. S. 2 und K.; acht Stück Handtücher, gez. G. v. (der zweite Buchstabe fehlt) 2, C. F. 4, J. v. S. 9, E. K. 1, v. S. 60, J. K. 5, A. F. 6 und E. 1; zwei Paar weiße Strümpfe, gez. B. F. 13 und A. W. 1 (ein einzelner Strumpf hat das Zeichen E. B.); ein Oberhemd gez. J. S. 16; ein gewöhnliches Mannshemde, gez. C. 4; ein altes Tischtuch mit fehlenden Zeichen und der Nr. 3; zwei weiße Kopfkissen-Bezüge, gez. R. G. 3 und H. V. oder U. 1; ein blau und weißkarrirter Kopfkissen-Bezug, gez. v. G.; ein weißes Taschentuch, gez. F. L. 6, ein weißes Vorhemdchen, gez. A. P. 11; ein vergoldetes Dreikreuzerstück mit einer Randverzierung und Oehr, als Halsschmuck dienend; ein getragener schwarzer Tuchrock mit schwarzseidenem Leib- und weißseidenem Aermelfutter; ein Paar braun und schwarz, klein karrirte Sommerbukskinhosen; eine schwarze Bukskinweste mit weißem baumwollenen Futter und ein buntes kattunenes Taschentuch.

Verloren wurden: Ein Hundehalsband von großen messingenen Gliedern, gez. F. A. Grützner, Neumarkt Nr. 27, sowie ein messingener Hundemaulkorb mit der Stauermarke Nr. 1134 versehen; ein Portemonnaie mit 28 Sgr. Inhalt.

Gefunden wurden: Ein auf den Namen Maria Kalbs aus Altwasser lautendes, zu Baumgarten, Kreis Frankenstein, am 19. Juli 1860 ausgestelltes Gesinde-Dienstbuch mit vier Dienst-Attesten, und ein Schlüssel.

Eingefangen wurde am 26. d. Mts. eine Henne, welche in die Ohlau gerathen war. Abzuholen Karlsstraße Nr. 6, beim Fleischermeister Genral.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 21 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 9, getödtet 4; die übrigen 8 Stück dagegen am 28. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Pleß mit Dienerschaft aus Rohnstock. Oesterreich. Legations-Secretär Baron von Bruck aus Wien. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 29. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 75, fiel auf 67, 70 und schloß sehr matt und unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. 4½prz. Rente 95, 25. 3proz. Spanier 47. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 497. Credit-Mobilier-Aktien 696. Lomb. Eisenbahn-Aktien 521. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 29. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Consols 93. 1prz. Spanier 41⅞. Mexikaner 26½. Sardinier 81½. 5prz. Russen 100. 4½prz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch., Wien 14 Fl. 12 Kr. — Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen. — Der Dampfer „Norwegian" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 29. Okt., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse fest und beliebter. 5proz. Metallq. 65, 40. 4½proz. Metalliq. 57, 50. Bank-Aktien 741. Nordbahn 202, 90. 1854er Loose 86, —. National-Anl. 79, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 273, —. Creditaktien 176, 90. London 137, 75. Hamburg 102, 25. Paris 54 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 161, 50. Lomb. Eisenbahn 232, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 81, 50.

Frankfurt a. M., 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse unbelebt; österreichische Effekten fortdauernd flau. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 134¼. Wiener Wechsel 84⅞. Darmstädter Bank-Aktien 196. Darmstädter Zettelbank 240. 5prozent. Metalliq. 46½. 4½proz. Metall. 40½. 1854er Loose 60⅜. Oest. National-Anleihe 56¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bankantheile 630. Oesterr. Credit-Aktien 148. Neueste österr. Anleihe 59. Oest. Elisabetbahn 115½. Rhein-Nahe-Bahn 20⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109½.

Hamburg, 29. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 M. Fest bei mäßigem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 57¾. Oesterr. Credit-Aktien 63. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89¾. Disconto 3¼. Wien 105, 25. Petersburg 29½.

Hamburg, 29. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau und still, ab Stettin pr. Frühjahr zu 148, ab Königsberg zu 150 ausgeboten, ohne Kauflust. Roggen flau, unverändert, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 90½—91½ Verkäufer, sehr einzeln zu 90—91 Käufer. Oel pr. Oktbr. 26⅞, pr. Mai 27¼. Kaffee ruhig. Zink fest.

Liverpool, 29. Oktober. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Markt sehr ruhig.

Berlin, 29. Okt. Die heutige Börse war bei im Allgemeinen matter Haltung tendenzlos, der Geschäftsumsatz eingeschränkt. Einzelnen Rückgängen stehen auch einige Courserhöhungen in Folge kleiner Kaufordres gegenüber. Die Vormittagscourse aus Wien: Credit 177, National-Anl. 79, 50, Neueste Loose 81, 75, London 137, 75—80, regten nicht an. Der Verkehr in österr. Papieren entbehrte jeder Rührigkeit, Bank- und Creditaktien waren vernachlässigt, nur von Disc.-Comm.-Anth. kam etwas mehr in den Handel. Eisenbahnen gaben nicht eben nach, doch wurde jede nennenswerthe Frage vermißt. Nordbahn beschäftigte noch ausschließlich die dabei interessirte Spekulation, doch hielt sich der Cours nicht vollständig auf gestrigem Stande. Auch in Mainzern machte sich manches Geschäft, Rheinische kamen zu nachgebendem Preise mehrfach in den Handel. Preuß. Fonds und Prioritäten zeigten sich still aber fest; von fremden Fonds ging nicht viel um. Disconten wurden zu 3¼ pCt. umgesetzt und waren dazu am Markte.

Im Wechselverkehr war es still, die meisten Devisen ließen sich leichter haben als placiren. Holland gab ⅛ nach, kurz Banco fand ⅛ erhöht Nehmer wie Abgeber, lange Sicht war eher zu lassen. London blieb zu haben, kurzes Papier bedang 3¾ % Zinsen. Paris war 1/12 Thlr. niedriger am Markte, kurze Sichten erhielten sich verkäuflich. Wien gab in beiden Sichten ½ Thlr., gegen gestern ¼ Thlr., nach, kurzes war gesucht. Für Augsburg und Frankfurt erhielt sich Geld. Von Petersburg ging einiges, besonders in ganz kurzen Sichten um, Bremen war matt, Warschau büßte ⅛ ein. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 29. October 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99¾ B.
dito 1859	5	107¾ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅛ bz.
dito dito	4	100⅛ bz.
Pommersche	3½	90⅜ bz.
dito neue	4	100½ bz.
Posensche	4	102⅛ G.
dito	3½	98 G.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	91¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz.
Pommersche	4	99 G.
Posensche	4	96¾ B.
Preussische	4	99 G.
Westf. u. Rhein.	4	98¼ bz.
Sächsische	4	99½ B.
Schlesische	4	99⅛ bz.
Louisdor	—	110 bz.u.B.
Goldkronen	—	9. 6⅞ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	63½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	57⅞ à ¾ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100 etw. bz u B.
dito 5. Anleihe	5	86⅝ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79⅞ à 80 bz.u.B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85⅛ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93½ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85⅝ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53⅜ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30¼ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	82½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	18¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	86¾ G.
Berg.-Märkische	5⅛	4	100 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	134 G.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	114¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	148½ G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	119½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110⅜ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	158½ à ¼ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7⅜	5	131½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	135 bz.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	260 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	— — —
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109¾ à ⅞ bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2⅜	4	47½ G.
Niederschles.	4	4	97¼ B.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	45⅜ à ¼ à ⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	125¾ à ½ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	113¼ G.
dito C.	7 1/15	3½	125¾ à ½ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	93 bz.
dito Prior E.	—	3½	81⅞ G.
dito Prior F.	—	4½	100⅛ B.
Oppeln-Tarnow.	½	4	27½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54 bz.
Rheinische	4½	4	91¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	95½ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahebahn	—	4	20 G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	88 bz.
Thüringer	6½	4	109¾ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	29½ B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Action.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	78¼ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	71¾ G.
Bremer „	5	4	101¾ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	63 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	96¼ B.
Darmst.Credb.-A.	4	4	78⅛ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	87 bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	39⅛ à ¼ bz.
Geraer Bank	4	4	72¼ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87⅞ G.
„ Ver. „	4 1/17	4	101⅛ G.
Hannov. „	5¼	4	94 bz.u.G.
Leipziger „	3	4	65½ B.
Luxembrg. „	7⅜	4	86 B.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83 B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	78½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16⅜ G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	63½, ¼ etw. à ⅝ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/16	4	89 G.
Preuss. B.-Anthl	5⅜	4½	123¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ G.
Thüringer Bank	2⅐	4	52¾ B.
Weimar. Bank	4	4	75 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	8. T.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 21⅜ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72½ G.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94⅜ bz.
Warschau	8 T.	85⅜ bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Berlin, 29. Oktbr. Weizen loco 72—85 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 80—81pfd. 54—53¾ Thlr. bez., schwimmend 80pfd. 53½ Thlr., 81—82pfd. 53⅞ Thlr. bez., Oktbr. 52½—51¾—52½ Thlr. bez. und Br., 52¼ Thlr. Gld., Okt.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 52½—51¾—52¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. 52¾—¾—¾ Thlr. bez. und Br., 52½ Thlr. Gld., Frühjahr 52¾—52½—52½ Thlr. bez. und Br., 52⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 52¾—½ Thlr. bez., Br. und Gld. — Gerste, große und kleine, 39—44 Thlr. pr. 1750 Pfd., schlesische 43—42¾ Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 23—27 Thlr. nach Qual. bez., Lieferung pr. Oktbr. 25½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 25½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 25½ Thlr. Frühjahr 26¼—⅛ Thlr. bez., Mai-Juni 26½—¼ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr. — Winterraps 93—96 Thlr. — Winterrübsen 91—93 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr. bez., Oktbr. 13 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. und Nov.-Dezbr. 12 11/12—13 1/24 Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. 13⅛—⅙ Thlr. bez. und Br., 13⅛ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 13¼ Thlr. bez. u. Gld., 13⅓ Thlr. Br., April-Mai 13 13/24—7/12 Thlr. bez. und Br., 13½ Thlr. Gld. — Leinöl loco 12⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21 11/24—⅝ Thlr. bez., dito mit Faß 21¾ Thlr. bez., pro Oktbr. 22 13/24—21¾—22¼ Thlr. bez. und Br., 22⅙ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 20⅔—½ Thlr. bez. und Gld., 20 7/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 20 5/12—20 Thlr. bez. und Gld., 20⅛ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 20⅙—19 23/24—20 1/12 Thlr. bez. und Gld., 20⅛ Thlr. Br., Jan.-Febr. 20⅙ Thlr. Br., 20 1/12 Thlr. Gld., April-Mai 20 5/12—20⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 20 7/12—20⅔ Thlr. bez.

Stettin, 29. Oktbr. Weizen stark offerirt und niedriger bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 80—85 Thlr. bez., galizischer 80 Thlr. Br., 85pfd. gelber Oktbr. 87½ Thlr. bez., 83—85pfd. dito 85¼—85 Thlr. bez., Gld. und Br., Frühjahr 84½—84 Thlr. bez. und Gld. — Roggen flau und niedriger, angemeldet 300 Wspl., loco alter königsberger pr. 77pfd. 50 Thlr. bez., 77pfd. Oktober 50—49¾ Thlr. bez., 50 Thlr. Br., 49½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 50 Thlr. bez. und Br., Frühj. 50½—¼ Thlr. bez., 50 Thlr. Gld. — Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 43½ Thlr. Br., rollend dito, 43 Thlr. bez., Oktbr. 70pfd. schlesische 44 Thlr. bez., 69—70pfd. dito 43½ Thlr. Br. — Hafer Frühjahr 47—50pfd. 28 Thlr. Br., 27¾ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 12½ Thlr. bez., Oktbr. 12½ Thlr. bez. — Rüböl flau, loco 12¾ Thlr. Br., Oktbr. 12¾—⅔ Thlr. bez. und Gld., Okt.-Novbr. 12⅔ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 13 Thlr. bez., April-Mai 13⅓ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 21⅓—¼ Thlr. bez., Kleinigkeiten 21½ Thlr. bez., Oktbr. 21¼ Thlr. Br., 21 1/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 20⅚ Thlr. Br., 3/12 Thlr. Gld., Novbr.-Dez. 19⅔ Thlr. Br., Frühjahr 20 Thl. bez. — Thran, brauner berger Leber- 25½ Thlr. bez. — Sardellen, 1858er 5½ Thlr. bez. — Reis, Arracan Bruch- 4⅔ Thlr. trans. bez. — Hering fester, schott. crown und fullbrand 10⅔ Thlr. trans. bez.

Breslau, 30. Okt. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 5° Wärme. Barometer 27" 8½'''. Der Wasserstand der Oder ist unverändert. Bei guten Zufuhren in allen Getreidegattungen war die Kauflust sehr schwach, und Preise nachgebend.

Weizen neuerdings billiger; pr. 84pfd. weißer 75—91 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen in feinen Sorten mehr zugeführt, Preise kaum behauptet; pr. 84pfd. 55—61 Sgr., feinster 62—64 Sgr. — Gerste ruhig; pr. 70pfd. weiße 44—45 Sgr., helle 43—44 Sgr., gelbe 40—42 Sgr. — Hafer unverändert; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten fest. — Schlaglein schlesischer gefragt, galizischer ruhiger.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—84—92	Wicken	42—46—50
Gelber Weizen	75—84—91		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	55—60—64	Schlagleinsaat	150—170—185
Gerste	40—44—46	Winterraps	190—215—230
Hafer	20—24—27	Winterrübsen	185—198—214
Erbsen	60—63—65	Sommerrübsen	160—176—186

Kleesaat wenig Geschäft, weiße 13—15—18½—21 Thlr., rothe 10 bis 11—12—13 Thlr. — Thymothee ohne Angebot.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 18—26 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco und Oktober 13 Thlr., pr. Frühjahr 13⅓ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19⅓ Thlr., Oktober 19 5/12 Thlr., April-Mai 18⅚ Thlr.

Posen, 29. Oktober. Wetter: hell. Roggen: geschäftslos. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 44⅔ Br., ½ Gld., Oktober-November do., November-Dezember 44¾ Br., Dezember-Januar 44 11/12 Br., ⅔ Gld., Januar-Februar —, Frühjahr 1862 45½ bez. u. Br.

Spiritus: für den laufenden Monat gefragt und höher bezahlt, die übrigen Sichten fest und besser bezahlt. Gek. — Qrt. per d. Monat 19 11/12—20—20 1/12 bez. u. Gld., November 19⅚ bez. u. Gld., ¼ Br., Dezember 19 Br., 18 11/12 Gld., Januar 1862 19 Br., Februar 19 1/12 Br., 19 Gld., März 19 11/12 Gld., April-Mai 19⅚ Br., ⅛ Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.